

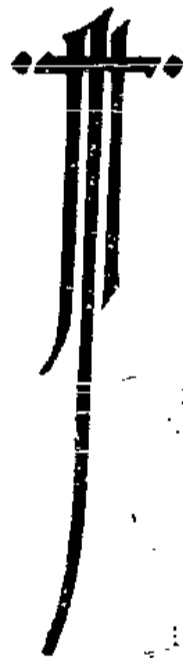
# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes  
christlicher Textilarbeiter Deutschlands



## Inhalts-Verzeichnis

Jahrgang 1928



Mar 9  
31



Joh. van Aken, Buchdruckerei, Krefeld, Luth. Kirchstr. 63-65





Diebendenausmittlung in der Textilindustrie Diebende, 18 Prozent, bei den Vereinigten Glasstoff- fabriken	19/ 83 16/ 70	Verständigungsversuche zwischen Arbeitgebern und Ar- beitnehmern in England	1/ 6	Genossenschaftliches	25/110
Doppelverdiener, Belastung des Textilberufes durch	2/ 7	Webstühle, Die größten, der Welt	2/ 10	Genossenschaftsjahr 1927	11/ 748
Englische Textilindustrie, Entthronung der	3/ 11	Webstoffverfahren, Das neue	40/177	Gefrierfleischversorgung	8/ 35
Englische Textilindustrie, Zur Krise in der	9/ 39	Weltbaumwollindustrie, Die Entwicklung in der	1/ 5	Gewerkschaften, Wie stark sind die, der Erde?	6/ 27
Englischen Textilarbeiters, Die Lage des	26/113	Wirtschaftslage in der Textilindustrie 9/39 15/65 18/78	26/112	Gewerkschaften übernehmen Unternehmeraufgaben in den Vereinigten Staaten	51/231
Englands Textilmaschinenexport nach Deutschland	17/ 76	<b>Unterhaltung</b>			
Erfindung, Eine bedeutsame, für die Textilindustrie	25/110	Amerikanische Gewerkschaftsbilder	10/42 11/ 46	Kaufkraft, Einwandfreies Zeugnis für die gesunkene	45/204
Erfindung, Eine umwälzende, in der Spitzenindustrie	52/234	Aus dem Leben einer Arbeiterin	1/2 2/ 8	Konsumgenossenschaften, Abwehrkampf der	28/122
Feuchtigkeitsgehalt der Luft in der Baumwollweberei, Ist künstliche Steigerung schädlich für die Gesundheit?	21/ 94	Aus Ferientagen	31/132	Konsumgenossenschaften, Mitbest. durch die	34/146
Flachsmarkt, Die Lage am	11/ 39	Flugsburger Weberaufstand, Der	33/146	Konsumgenossenschaften, Berufsstatistik der	39/174
Fortschrittstendenzen im rheinischen Textilmaschinen- bau	44/196	Bei den tanzen den Derwischen	45/202	Konsumgenossenschaften, Wirtschaftskämpfe	52/235
Frauenarbeit, Textilindustrielle	37/101	Dechenhöhe bei Iserlohn	35/150	Lebensbedarf und Lebenshaltungsindex	38/166
Für den Schutz der deutschen Textilindustrie und ihrer Arbeiterchaft	5/ 21	Düsseldorf, die moderne Großstadt am Rhein	35/154	Märchen von der Schraube ohne Ende, Das	19/ 83
Geschäftslage in der Textilindustrie	21/93	Entsagt	41/183	Mehr Einblick in die Gewinnergebnisse der Unter- nehmungen	34/144
Gronauer Textilindustrie, Die Anfänge der	35/150	Ferienfahrt, Des münsteren Kleeblatts erste	29/124	Nationalisierung, Beachtliche Neuerungen zur	20/ 89
Großbetriebe Deutschlands, Die industriellen. (Die Ent- wicklung der deutschen Textilindustrie)	40/179	Ferienfreizeit für die Mitarbeiter des Varmer Bezirks	30/128	Nabattsparmarkensystem und sein Wert für den Ver- braucher	6/ 26
Günstige Lage in der Textilindustrie, Die	24/103	Ferienreise, Meine 14/60 15/66 16/70 18/78 19/84 20/88	21/92	Spars in der Zeit	31/135
Hanfmärkte, Deutschland und der italienische	5/ 20	Gedanken auf dem Heimweg	14/ 62	Uebertriebener Pessimismus	28/120
Indische Textilarbeitergewerkschaften	36/169	Helmat	12/52	Was erwarten Arbeiter und Angestellte vom Jahre 1928	2/ 9
Jubiläum, Ein denkwürdiges	37/163	Jugend	13/ 57	Wirtschaftsleben, Entwicklung des	18/80 19/86
Internationale Textil-Enquete, Eine	25/108	Inshallah-Maschallah, Etwas vom bösen Blick	40/176	Zehn bedeutsame Punkte (Lebensversicherung)	44/200
Kein Grund zum Pessimismus über die Geschäftslage in der Textilindustrie	47/214	Künstlerische Handfertigkeit türkischer Frauen	26/112	Zeitschriftenversicherungen, Vorsicht gegenüber	41/185
Klein-, Mittel- und Großbetriebe in der Textilindustrie	13/ 56	Modenarbeiten	24/104		
Knüpfsteppiche, Mechanische Herstellung echter, in Deutsch- land	13/ 55	Peters Mähgeschicht	25/108		
Konjunktur in der Textilindustrie, Die	39/174	Radio, Eine heitere Familiengeschichte vom	3/ 12		
Kritische Betrachtungen zu einer Textilerfindung	38/175	Raffaels Wandteppiche	27/116		
Kunstseidenfabriken, Augenentzündungen bei	23/101	Rund um das Weben	11/ 47		
Kunstseidenfabriken, Gesundheitliche Gefahren der	46/212	Schieferdecker, Der	23/100		
Kunstseide, 30prozentige Produktionssteigerung der, 1927	21/ 94	Sprechstunde beim Nikolaus	50/226		
Kunstseidenindustrie, Löhne und Gewinne in der	13/ 58	Unsere Rheinfahrt	32/139		
Lohnverhältnisse in der Textilindustrie	7/ 29	Wanderfahrt in die sächsische Schweiz	33/142		
Lohnverhältnisse in der Textilindustrie	12/ 53	Wanderung im Siebengebirge	38/166		
Löhne, Textilarbeiter, in England und in Deutschland	14/61	Was Lehmann tat	37/162		
Löhne, Unzureichende, und steigende Unfallziffern	17/ 73	Weber im Volkslied, Die	27/116		
Lohnverhältnisse in der Textilindustrie	4/ 15	Wie das Christkind im Glazer Lande geboren wurde	51/230		
Lohnverhältnisse und Lohnprobleme in der Textil- industrie	4/ 17	Wie die Saat, so die Ernte	36/158		
Loder Textilindustrie, Generalfstreik auch in der	14/ 60	Wochenendgedanke, Der	23/100		
Muffel und Textilwirtschaft	42/189	Zwischen den Jahren	52/234		
Ostasiatische Textilarbeiterchaft	13/ 58				
Rußland, Textilwirtschaft im neuen	30/128				
Sachsens Textiljahr 1927	11/ 45				
Sächsische Oberlausitz, Die Textilarbeiterchaft der	12/ 53				
Sächsische Textilarbeiterchaft, Lebensfragen für die	42/190				
Sächsische Textilarbeiterchaft, Die soziale Lage der	46/206				
Sächsische Textilindustrie, Entwicklung der	46/207				
Sächsische Baumwollindustrie	49/222				
Sachsen, Aufkommen der Textilindustrie	46/208				
Sachsen, Kinderarbeit in	46/206				
Schlesische Textilindustrie, Strafdiktatur in der	46/208				
Schweizer Wollindustrie	22/ 98				
Seidenbauwesen, Ist die Einführung des, in Deutschland möglich?	18/ 80				
Seidenimport bei den Vereinigten Staaten zweites Halbjahr 1927	5/ 20				
Seidenindustrie und deutsch-französischer Handels- vertrag	18/ 79				
Seidenindustrie, Entwicklung der europäischen	4/ 18				
Seidenvereinigung, Internationale	9/ 38				
Spitzenindustrie, Eine wichtige Neuerung auf dem Ge- biete der	1/ 6				
Soziale Rückständigkeit	21/ 93				
Statistik, Was lehrt die, über die Lage der Textil- industrie?	36/160				
Struktur der Textilindustrie, Die	40/176				
Textilarbeitgeber zur Frühjahrslohnbewegung	10/ 47				
Textilausfuhr, Entwicklung der deutschen	9/ 37				
Textilaußenhandel und Textilkonjunktur	8/ 33				
Textilien auf der Frankfurter Herbstmesse	28/119				
Textilien auf der 16. deutschen Ostmesse	42/189				
Textil-Enquete, Eine internationale	37/163				
Textilhandels, Ueberlegung des	47/214				
Textilindustrie und Wirtschaftskämpfe	41/186				
	43/192				
		Arbeiterbanken, Von den	4/ 18		
		Arbeiterbank, Entwicklung der	9/ 39		
		Arbeitskraft und Kapital	22/ 95		
		Beurteilung der Konjunktur nach taktischen Grundfragen	5/ 22		
		Behördenaufträge, Regelung der	23/101		
		Billiges Mehl und teures Brot	41/185		
		Die Deutsche Volksbank im Jahrbuch	44/199		
		Das alte Lied (Eingaben gegen Lohn- und Sozialpolitik)	21/ 91		
		Durchsichtigmachung der Betriebe und der Wirtschaft	33/142		

**Herb und Spindel**

**Nr. 1.** Vom Kleid unseres Frauenblattes. — Die Spinnerin. — Interessante Ziffern und Daten. — Spinn, spinn, meine liebe Tochter. — Mutter und Kind. — Der grüne Tisch. — In Sachen unserer Frauenbeilage. — Was ist ein Kind? — Briefkasten.

**Nr. 2.** Seid Licht- und Freudenspender! — Glück auf! — Wie lange willst du in der Fabrik bleiben? — Etwas von meinem Berufsschuljahr. — Als Großmutter 12 und Großvater 11 Jahre alt waren. — „Es geht mich nichts an!“ — Warum Herb und Spindel? — Ruhe die Zeit. — Briefkasten.

**Nr. 3.** „Schlagt die Maschine tot!“ — Ist das Frauenarbeit? — Die Frau im Betriebsrat. — Feierabend. — Was mir im Betriebe nicht gefällt! — Die Gewerkschafterin im Betriebe. — Die Spulerrin. — Briefkasten.

**Nr. 4.** Freie Zeit. — Ich schnüre mein Bündel. — Im wunderschönen Monat Mai. — Von der Ferienparabüchse. — Als ich noch Mädchen war. — Unsere ersten Ferien. — Pfingstfahrt der christlichen Indultjugend Landshut/Schlesien. — Wer wird in der Jugendherberge aufgenommen?

**Nr. 5.** Der Haushalt der Zukunft. — Neuformung der Haushaltführung. — Mein Haushaltsbuch. — Unsere Maßgaben. — Mittag am Fabrikator. — Hilf dem Leidenden. — Genossenschaftlerin und Gewerkschafterin. — Briefkasten.

**Nr. 6.** Mann für Mann. — Fabrikarbeiterin. Spielschule und Kinderhort. — Aus meinen Kinderheimserlebnissen. — Dämmerstunde. — Ruhe und Reinlichkeit. — Kinderwäsche. — Briefkasten.

**Nr. 7.** Vater Staats Sorgen. — Der Reichstag. — Die Diener des Staates. — Arbeiterin und Fürsorge. — Arbeiterin in der Gewerbeaufsicht. — Gerichtsstätte im Mittelalter. — Im Namen des Volkes. — Das Recht, sich zu organisieren.

**Nr. 8.** Laßt reden die Tat. — Aus der Gründungszeit des Verbandes. — Frauen von heute. — Wie gestalten wir unsere Frauenabende interessant? — Die erste große Arbeiterinnenkundgebung 1928. — Bir. — Eine arbeitende Frau. — Junge Arbeiterinnen. — Briefkasten.

**Nr. 9.** Kräuterflechten. — Gretchen und ihr Sanselet! — Des Arbeiters Heimkehr. — Vaters Geburtstag. — Was sollen wir spielen? — Briefkasten.

**Nr. 10.** Die Hausfrau von einst und heute. — Genossenschaft hier — Genossenschaft da. — Beim Tee. — Eine ganz Schlaue. — Das Gemd auf Reisen. — Weißt du, wieviel Sternlein stehen? — Meine Ansicht über die Konsumgenossenschaft. — Briefkasten.

**Nr. 11.** Was hält die Jugendgruppe zusammen? — Unser Wollen. — Wacht auf! — Unser Märchenabend. — Mein Arbeitstag. — Die Abfallkiste. — Weberlied. — Aussteuernächstuden. — Ein Arbeitsgebiet der Jugendgruppe? — Was sollen wir tun?

**Nr. 12.** Weihnachten. — Weihnachtsfreuden. — Fest der Liebe. — Eine Sorge. — In der Jugendgruppe. — Licht oder Schein? — Um die katholische Arbeiterin. — Wer wird Sieger? — Weihnachten. — Briefkasten.





# Textilarbeiter-Zeitung

## Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag Gebr. Fahrenbrach, Düsseldorf, Florstr. 7, Tel. 147 42. Druck u. Versand Joh. van Achen, Krefeld, Luth. Kirchstr. 85, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 1

Düsseldorf, den 7. Januar 1928

Verandort Krefeld

### Adam Stegerwald

übernahm am 1. Januar 1903 den verantwortungs- vollen Posten des Generalsekretärs der jungen christlichen Gewerkschaftsbewegung. Ganz unmöglich kann man in wenigen Zeilen dem 25 jährigen rastlosen und erfolgreichen Wirken dieser starken, eigengearteten Persönlichkeit gerecht werden. Was das deutsche Volk dem Wüthen Stegerwalds in den Nachkriegsjahren um den Wiederaufbau wirtschaftlicher und staatlicher Ordnung, um die Weckung staatsbürgerlicher und sozialer Gesinnung verdankt, läßt sich in vollem Umfange erst nach Jahrzehnten erkennen. Hier können wir nur kurz des Gewerkschaftsführers gedenken.

Als Stegerwald beim Gesar.verbund eintrat, zählte der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften stark 80 000 Mitglieder, die von etwa 20 Beamten betreut wurden. Die Gesamteinnahmen aller Verbände betrugen im Jahre 1902 nicht ganz 467 000.— Mk. Um diese Zahlen richtig einzuschätzen, sei zum Vergleich angeführt, daß unser Textilarbeiterverband allein im dritten Quartal 1927 ungefähr die gleiche Mitgliederzahl hatte, 83 hauptamtlich tätige Beamte — ohne Bürohilfskräfte — beschäftigte und die Einnahmen über eine halbe Million Mk. betrugen. Die junge, lose zusammengefügten, zahlenmäßig und finanziell schwache Bewegung, mit ihrem sehr primitiven Mainzer Programm, mit dem Mangel an gründlich vorgeschulten Führern, einer sehr kleinen Zahl überzeugter und opferbereiter Mitglieder durch alle Klippen und Fährnisse hindurch gesteuert und zu dem heute machtvollen Faktor im deutschen Wirtschafts- und Staatsleben geführt zu haben, ist unstrittig in erster Linie das Werk Stegerwalds. Nur Männer mit unbeugsamer Willens- und nie ermüdender Arbeitskraft konnten die von außen einströmenden und aus der ringenden Bewegung selbst herauswachsenden Schwierigkeiten überwinden. Hatte August Brust den Kampf um den parteipolitisch unabhängigen Charakter durchgeföhrt, so war Stegerwald die weit schwierigere Aufgabe gestellt, alle Bestrebungen auf Vereinigung durch kirchliche Behörden und auf konfessionelle Spaltung der Bewegung abzuwehren. Er hat diese gewaltige Aufgabe gelöst. Sie hat ihm zuviel kostbare Zeit und Kraft geraubt, deren Verwendung zur Konsolidierung, weiteren Ausbreitung und zur geistigen Vertiefung der Bewegung sicher reiche Früchte gezeitigt, ihr einen weit größeren Einfluß verschafft hätte. Dazu kam der Abwehrkampf gegen die politische und gewerkschaftliche sozialdemokratische Hege und Verkeimerung, gegen scharfmacherische Unterdrückung und gegen die aus England gebotene behördliche Schikane. Von diesem harten und zähen Ringen gegen Unvernunft und Bosheit können sich neunzig Prozent der derzeitigen Anhänger unserer Bewegung kaum eine Vorstellung machen, weil sie diese Kämpfe nicht mit erlebt und durchgeföhrt. Schwert und Kelle zur Abwehr und zum Aufbau waren unvermeidliches Nutzzeug der kleinen Kämpferschar, die leider von der Kelle selten Gebrauch machen konnte, weil das Schwert stündlich zur Abwehr feindlicher Angriffe gebraucht werden mußte. Und nur aus diesen Verhältnissen heraus betrachtet ist die Kämpfernatur Stegerwalds zu verstehen. Ist auch zu verstehen, warum er in der Vorkriegszeit jedes Angebot auf ein Mandat zu Stadtrat, Landtag und Reichstag ablehnte, um seine Kraft der christlichen Gewerkschaftsbewegung zu widmen.

Die Ummwälzungen während der Kriegs- und besonders der Nachkriegszeit räumten die größten Hindernisse für den Aufstieg der Arbeitererschaft hinweg. Jetzt offenbarten sich erst die starken schöpferischen Kräfte Stegerwalds. Er schuf zunächst den Deutschdemokratischen Gewerkschaftsbund, um alle nichtsozialdemokratischen Organisationen zu positivem Schaffen am Aufbau einer

demokratisch-sozialen Wirtschafts- und Staatsordnung zusammenzufassen. Damals, wie auch später beim Essener Kongress, scheiterten seine Bemühungen, um eine Zusammenfassung der angeblich aufbaubereiten Kräfte an parteipolitischer, konfessioneller und partikularistischer Kurzsichtigkeit, zum Teil auch an persönlichem Strebertum gewisser „Führer“. Uralte Erbübels der Deutschen lassen sich nur schwer und erst in Generationen überwinden. Und doch sind die Mahn- und Weckrufe nicht ungehört verhallt. Kein Gewerkschaftler, kein Politiker, kein Staatsmann in Deutschland hat solche Beachtung gefunden und solche Erfolge aufzuzeichnen, wie Stegerwald. Mochten sich seine weitsehenden Pläne nicht immer verwirklichen, niemals wurde er verzagt und kleinmütig. Veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, verstand er es stets, den Lauf des politischen wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Geschehens zum Wohle der Arbeitererschaft und des deutschen Volkes zu beeinflussen.



Die Zusammenfassung der christlich-nationalen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtengewerkschaften im Deutschen Gewerkschaftsbund ist Stegerwalds Werk. Er rief die Tageszeitung „Der Deutsche“ ins Leben, er stand als Vate an der Wiege der Deutschen Volksbank und der dem Deutschen Versicherungskongress angeschlossenen Versicherungseinrichtungen. Der Tatkraft Stegerwalds verdankt die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung in erster Linie ihr hohes Ansehen und ihren starken Einfluß im öffentlichen Leben.

Mochte Stegerwald ins preußische Herrenhaus berufen, in die Volksvertretung gewählt, zum Wohlfahrtsminister und Ministerpräsidenten bestellt und zum Ehren doktor ernannt werden, er war und blieb der schlichte, uneigennütige Gewerkschafts- und Arbeiterführer, eng verbunden mit den arbeitenden und darben den Brüdern und Schwestern, deren Not er fühlte und stets zu beheben suchte. Mochte sein weitsehendes und großzügiges Streben nicht immer dem proletarischen Empfinden entsprechen und allseitig verstanden werden, von der Reinheit und Lauterkeit seines Charakters und Willens waren stets selbst seine Gegner überzeugt. Solch vielseitige, auf den verschiedensten Gebieten tätige und stets vorwärts drängende Kräfte sind viel eher als eng eingestellte Rückwärtsseher, Irrtümern unterworfen. Sie überschätzen leicht reale Kräfte. Deshalb werden sie oft verkannt. Das ist Schicksal aller überragenden Führerpersönlichkeiten. Das muß getragen werden. Wir christlichen Gewerkschaftler wollen unserem Herrgott danken, daß er uns einen Stegerwald als Führer geschenkt, wollen bitten, ihn uns noch viele Jahre in ungeschwächter Gesundheit und Kraft zu erhalten.

braucht. Man glaubt in den Kreisen der Industrie, daß man über kurz oder lang doch jenes überspannte und immer mehr schwindende Sozialsystem durch eine Auseinandersetzung großen Stiles einmal abstoppen muß, wenn nicht seine Träger selbst zur Einsicht gelangen und eine Deflation ihrer zu hoch gespannten Erwartungen und Ziele vornehmen, die im Einklang mit der Belastung und Fortschrittentwicklung von Wirtschaft, Technik und Kapitalneubildung steht. Diese Einsicht wäre ein Ausweg, wäre die goldene Mitte, aber es ist kaum anzunehmen, daß dieser Weg von den Gewerkschaften und vom Reichsarbeitsministerium beschritten wird. Wenn der jetzt errungene große Erfolg nur noch mehr anspornen und noch größere Hoffnungen aufreißt. Wir glauben daher leider, daß mit der Beilegung des Eisenkonfliktes jene grundsätzliche Auseinandersetzung nur wohlütig hinausgeschoben ist.

Die Herren Scharfmayer der Schwerindustrie lauzieren sich beruhigen. Die Gewerkschaften sind es wahrhaftig nicht, die sich nach einer „Auseinandersetzung großen Stiles“ sehnen. Aber vielleicht sind die Herrschaften auf dem richtigen Wege, wenn sie glauben, daß die große Auseinandersetzung doch eines Tages kommen wird. In diesem Falle werden sie die Gewerkschaften schon auf ihrem Posten finden. Sie werben es nicht an der erforderlichen Aufklärung unter der Arbeiterschaft fehlen lassen. Auch die Presseäußerungen der deutschen Arbeitgeber aus Anlaß der Verbindlichkeitsklärung der beiden für die Großindustrie gefällten Schiedssprüche müssen allen Arbeitnehmern bekanntgegeben werden. Vor allem müssen die viel zu vielen heute noch nicht gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer einsehen, daß die Arbeitgeber mit der großen Auseinandersetzung bestimmt rechnen. Diese große Auseinandersetzung wird die unorganisierten deutschen Arbeitnehmer unvorbereitet treffen. In diesem großen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit werden sie ohne festen Halt dastehen. Dann wird es für sie zu spät sein. Sie werden dann von dem nach Ansicht der Arbeitgeber unausbleiblichen Nietenkampfe in Mitleidenschaft gezogen und müssen vielleicht wochen- und monatelang mit ihren Familien bittere Not leiden, während die gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer eine kräftige Stütze an ihren Organisationen haben. Noch ist es Zeit! Der kluge Mann baut vor! Es gilt mit aller Deutlichkeit diese letzte, ernste Mahnung an die Unorganisierten weiterzugeben. Folentlich wird sie gehört. Wenn nicht, dann hat das Wort seine volle Berechtigung, das da heißt: „Wer nicht hören will, muß fühlen!“

### Wilhelm Emanuel von Ketteler

Ein deutscher Bischof und sozialer Führer.  
Von Otto Gering (M. d. R.).

Wohl kaum in irgendeinem Zeitabschnitt der Geschichte unseres Volkes ist je die soziale, wirtschaftliche und nationale Not größer gewesen, wie heute. Überall aus dieser Not erwachsen Haß, Verbitterung, Volkszerissenheit, Uneinigkeit und Interessenkämpfe. Die Not ist so ungeheuer, daß überall der Wille zu einer Verrückung und Besserung der Verhältnisse besteht. Das Wort „Volksgemeinschaft“ ist als ein Schrei aus der größten Not entstanden; Volksgemeinschaft ist das Ziel und das Sehnen aller wahrhaft guten Deutschen — und doch, wie weit sind wir noch von diesem Ziel entfernt.

Die aus der Not heraus entstandenen Kämpfe haben die Seele unseres Volkes vergiftet. Statt Vertrauen — Mißtrauen; statt Aufeinanderzuströben — Volkszerissenheit; statt Volksgemeinschaft — Interessenkämpfe und Klassenkampf. Dabei kann nicht abgeleugnet werden, daß eine Reihe von führenden Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens den ersten Willen haben, eine wahre und echte Volksgemeinschaft aufzubauen. Aber ihre Arbeit wird zum Teil nutzlos bleiben, wenn nicht in den breitesten Volksschichten die Erkenntnis Platz greift, daß alle Teile unseres Volkes, alle Stände, alle Klassen und alle Berufsgruppen gegenseitiges Verständnis und allgemeine Opferwilligkeit aufbringen müssen.

Worauf es ankommt? Auf Überwindung des Hasses. Nur Liebe gebiert neues Leben. Und es wird auch eine rechte Volksgemeinschaft nur aus der Liebe zum Volk und zum Vaterlande erwachsen können.

Aber eine Idee bedarf der Apostel. Wenn schon unsere Zeitgenossen überall auf Zweifel und Mißtrauen stoßen und ihr Apostolat dadurch erschwert wird, um so mehr müssen jetzt jene Apostel sein, die längst vor uns gegangen sind und daher außerhalb der heutigen Partei- und Interessenkämpfe stehen.

Zu diesen Aposteln gehört Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler, der deutsche Bischof und soziale Führer. Sein ganzes Tun und Lassen, all sein Fühlen und Denken war getragen von seiner großen Liebe zu seinem Vaterlande und zum noleidenden Volke. Sein 50. Todestag ist wohl allgemein erwähnt worden, in einer Reihe von Zeitartikeln führender Zeitungen und Zeitschriften ist seine Arbeit und sein Leben geschildert worden, aber es fehlte eigentlich ein kleines volkstümliches Buch, das nicht nur schilderte wer und was Ketteler war, sondern auch, wie er geworden ist.

Nun hat der bekannte Sozialpolitiker Prof. Dr. Theod. Brauer ein solches Buch der Öffentlichkeit übergeben.

Der Verfasser schildert in knappen, aber eindringlichen Kapiteln den Lebensgang Kettelers, zeigt uns, wie der „münsterländische Adelsproß“ durch Miterleben einer schweren Zeit,

\* Prof. Dr. Th. Brauer: Ketteler, ein deutscher Bischof und sozialer Führer. Sanftische Verlags-Anstalt-Hamburg.

### Über kurz oder lang eine Auseinandersetzung großen Stiles

#### Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit nur verschoben / Was man in den Kreisen der Industrie glaubt

Bekanntlich hat der Reichsarbeitsminister die beiden Schiedssprüche über Arbeitszeit und Lohn in der Großindustrie im allgemeinen Interesse von Amts wegen für verbindlich erklärt. Nur gezwungen und mit einem inneren Widerstreben hat die Großindustrie diese nun einmal unabänderliche Tatsache hingenommen. Daß die jetzt zu Ende geführte Aktion, die in der Verbindlichkeitsklärung der Schiedssprüche gipfelt, für die Gewerkschaften einen ganz unläugbaren Erfolg bedeutet, müssen selbst die Arbeitgeberverbände und die diesen nahestehenden Pressezeugnisse zugeben. Es kommt ihnen schwer an dieses einzugehen. Ihr Einverständnis verbinden sie meist mit einer Betrachtung über die Folgen der Verbindlichkeitsklärung der Schiedssprüche. Wann kommen sie zu einer für alle Arbeitnehmer überaus wertvollen und lehrreichen Feststellung. Sie erklären, daß „mit der Beilegung des Eisenkonfliktes eine grundsätzliche Auseinandersetzung nur wohlütig hinausgeschoben sei“, und „daß über kurz oder lang die Auseinandersetzung großen Stiles doch einmal kommen müsse“. Zu Recht und Frommen

aller Arbeitnehmer soll hier auszugsweise wiedergegeben werden, was z. B. die „Kölnische Zeitung“ in ihrer Ausgabe Nr. 802 a vom 21. 12. 1927 in einem Artikel, überschrieben: „Die Schiedssprüche in der Eisenindustrie verbindlich“, geschrieben hat:

„Wäre der Kampf ausgebrochen, so hätten sich zwisfelloz zwei klare und hartnäckige Fronten gebildet: Hier über: getes Sozialtempo und mechanische Fortführung der Braunscheer Lohnschlichtungspolitik, die schon seit geraumer Zeit an einer immer knapper werdenden Decke der industriellen Leistungsfähigkeit zerrt — und zwar auch an einer Leistungsfähigkeit des Bewußtseins und des Willens, — und dort der Widerstand einer Wirtschaftszugruppe und ökonomischen Anschauung, die ihren Rentabilitätsraum gerade von der sozialen Hand immer mehr und durchaus systematisch eingeeengt sieht. Dieser Widerstand, der sich allmählich angesammelt hat und grundsätzlich geworden ist, hätte sich in einem solchen Kampfe zweifellos mit einer Art elementarer Wucht zur Geltung ge-



Diese Aufstellung ist den Veröffentlichungen des Reichsstatistischen Amtes entnommen.

In die Tariflöhne ist der im Tarifvertrag vorgesehene Akkordzuschlag sowie eine Sonderzulage für Frauen und Kinder eingerechnet, soweit Akkordzuschläge und soziale Zulagen in den Tarifverträgen vorgesehen sind.

Für 1927 sind die Zahlen von uns eingestuft. Sie sind nach den Lohnsätzen des Tarifvertrages in der gleichen Weise wie vom Reichsstatistischen Amt errechnet.

Beachtlich ist insbesondere bei den Männerlöhnen der Tiefstand derselben im Januar 1924. Beim Uebergang von der Papiermark zur Festmarkwährung gegen Ende 1923 hat man die Löhne viel zu niedrig angesetzt. Diese falsche Maßnahme verurteilt die zahlreichen Lohnbewegungen und die dadurch bedingte Verunsicherung der Textilwirtschaft und ist ferner eine der Hauptursachen für den Facharbeitermangel in der Textilindustrie.

Tabelle II.

Die Stunden- und Wochenlöhne in den zwölf durch das Reichsstatistische Amt erfassten Gewerben.

Table with 10 columns: Gewerbebezug, Stundenlohn am 1. Sept., Stundenlohn am 1. Okt., Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit am 1. Sept., Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit am 1. Okt., and similar for unskilled workers.

Bei Brauindustrie, Bergbau, Metallindustrie, chemische Industrie und Textilindustrie sind die sozialen Zulagen für die Ehefrau und zwei Kinder eingerechnet, soweit solche in den Vertriebsorten gezahlt werden.

Tarfmäßige Stunden- und Wochenlöhne: Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtmonat gültigen Tariflöhnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptstufen der einzelnen Gewerbebezugswerte.

Im Bergbau, in der Metall- und in der Textilindustrie sind tarifmäßige Akkordlöhne bei durchschnittlicher Arbeitsleistung oder Zeitlöhne einschließlich Akkordausgleich eingestellt.

Als regelmäßige Wochenarbeitszeit sind meist 48 Stunden, im Baugewerbe von Hamburg, Dresden, Chemnitz je 47,5, von Leipzig 46,5, im Holzgewerbe von Berlin 46, in der Metallindustrie von Hamburg und in den fünf Städten der nordwestlichen Gruppe ab 1. Oktober 1927 je 52 (bisher 54), bei der Reichsbahn 51 und im Kohlenbergbau für Ubertagearbeiter 54 (in Westerschleifen 60) Stunden angesetzt.

Tabelle III.

Die amtlichen Ziffern über Lebenshaltungskosten und Wochenlöhne in der Textilindustrie.

Table with columns for years 1913, 1924, 1925, 1926, 1927 and sub-columns for months (Jan, April, Juli, Okt., Jan, April, Juli, Okt., Jan, April, Juli, Okt., Jan, April, Mai, Juni, Juli).

Die Tabelle II zeigt die Stunden- und Wochenlöhne in zwölf Gewerbe- und Industriegruppen nach den vom Reichsstatistischen Amt veröffentlichten Berichten. Daraus ist ersichtlich, daß immer noch die Textilarbeiter am schlechtesten entlohnt werden und die gelehrten Facharbeiter der Textilindustrie einen geringeren Lohn haben, als die ungelerten Arbeiter fast aller anderen Gruppen.

In Tabelle III sind die Wochenlöhne in der Textilindustrie den amtlichen Ziffern über die Lebenshaltungskosten gegenübergestellt. Für die Lohnangaben sind gleichfalls die vom

Reichsstatistischen Amt bekanntgegebenen Zahlen benutzt. Soweit die Tarifverträge solche vorsehen, sind Akkordzuschläge und Sozialzulagen für Frau und zwei Kinder eingerechnet. Aus der Aufstellung ist ersichtlich, wie trotz der Lohnsteigerungen im Laufe der letzten Jahre die Lebenshaltungskosten seit 1913 weit mehr gestiegen sind, als die Kaufkraft des Lohnes. Insbesondere steht der Reallohn des gelehrten Textilarbeiters tief unter dem Satz von 1913.

Tabelle IV zeigt die Ergebnisse einer Erhebung über die Steigerung der Akkordlohnsätze in der Tuchweberei. Gegenüber-

gestellt sind die Lohnsätze von 1914 und April 1928. Alle Tuchindustriegebiete wurden berücksichtigt. Nur Fragebogen mit Angaben über Gewerbe, bei denen die gleiche Bindung wie die gleiche Schutz- und Fabenzahl in beiden Vergleichsperioden festgestellt wurden, sind aus der Fülle des eingegangenen Materials verwertet. Die durchschnittliche Steigerung der Akkordlohnsätze betrug 42,4 Prozent, die höchste 83,3, die geringste 11,8 Prozent.

Erhebungen in anderen Zweigen der Textilindustrie lieferten nicht ausreichend einwandfreie und vergleichbare Unterlagen, da durch technische Neuerungen, Steigerung der Zahl der zu bedienenden Maschinen sowie durch sonstige technische und organisatorische Änderungen die Vergleichsgrundlagen sich erheblich geändert haben.

Während in der Tuchindustrie die durchschnittliche Erhöhung der Akkordlohnsätze ungefähr der durchschnittlichen Steigerung der Zeitlohnsätze entspricht, wurden in anderen Zweigen erhebliche Abweichungen festgestellt. Der Hauptgrund für diese Erhöhung dürfte sein, daß bis zur Erhebung (April 1928) in der Tuchindustrie die Rationalisierung noch in den ersten Anfängen steckte. Sie ist zur Zeit fast in allen Zweigen der Textilindustrie erheblich weiter fortgeschritten. In zahlreichen Fällen sind Herabsetzungen von Akkordlohnsätzen erfolgt. Beim Neuabschluß von Tarifverträgen erfolgte in den meisten Fällen eine weit geringere Erhöhung der Akkordlohnsätze, als der tarifliche Zeitlohnsätze. Wo in Akkordlohn gearbeitet wird, entspricht der Lohnanteil an den Produktionskosten wie am Warenpreise nicht den tariflichen Zeitlöhnen, nach denen die Verdienstmöglichkeit des Arbeiters sich richten soll, sondern den Akkordlohnsätzen für die hergestellte Warenmenge. Wo die Rationalisierung weitgehend fortgeschritten ist, liegen die Akkordlohnsätze zum Teil auf der Höhe der Vorkriegssätze, während der erzielte Verdienst gegenüber 1914 wesentlich gestiegen ist.

Tabelle V.

Preisbewegung für Baumwolle, Baumwollgarn und Baumwollgewebe nach Aufstellungen im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich.

Table with columns for years 1913, Jan 1924, Jan 1925, Jan 1926, Jan 1927, Sept 1927 and rows for Baumwolle, Baumwollgarn, and Baumwollgewebe.

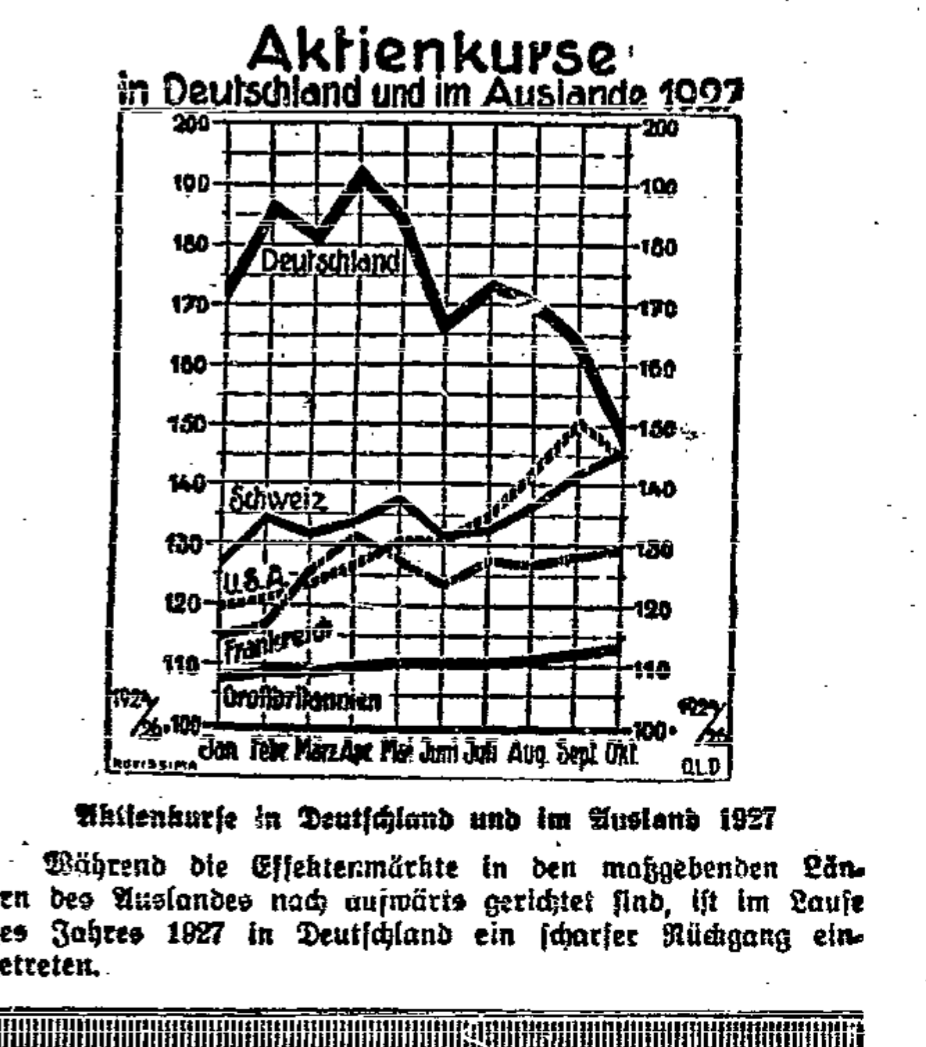
Der Preis pro Mtr. Baumwollgewebe 88 cm breit 16/16 betrug 1913 30,0 Pf., 1916 63,0 Pf., 110 Proz. Der Weblohn hierfür betrug 1,9 „ 3,42 „ 80 „ bleibt 28,1 Pf., 59,58 Pf.

Der Garnpreis für ein Mtr. Gewebe betrug 21,75 „ 39,37 „ 81 Proz. Es blieb für Unkosten u. Verdienst 6,35 Pf., 20,21 Pf., 218 Proz.

In Tabelle V ist zunächst die Preisbewegung für Baumwolle, Baumwollgarn und Baumwollgewebe angegeben. In der unteren Spalte ist an einem Beispiele gezeigt, wie gering der Anteil des Weblohnes am Warenpreise selbst bei einem einfachen Nesselgewebe ist, bei dem auf einen Viertel französischen Zoll je 10 Fäden in Kette und Schutz aus 20 er Garn kommen.

Die wackerste los: „Nun hat die Diebe die guten Seidengalons und ich die schlechten Baumwollbänder.“ Und sie äußerte einen schmählichen Verdacht, an dem das Mädchen aber wirklich schuldlos war. Dasseife kam eben, ein Viechchen trällernd, zurück. Ein Packer weißer Etiketten hing ihm überm Arm, eine von lichtblauer Farbe reichte es freundlich Frau M. hin. Die stieß ihn barsch zurück. „Du brauchst mir nichts mitzubringen, du falsche Kage“, schrie sie das Mädchen an. „Was fällt dir ein“, wehrte sich das. „Selt einigen Tagen höre ich nichts mehr von dir wie Stacheln.“ „Dann will ich es dir ganz genau sagen“, höhnte Frau M. Die Kartenlegerin hat mich vor einer heillosen Person gewarnt, die mir durch ihre Falschheit Unglück bringe. Jetzt ist es schon erwiesen, die Galons hast du dir erschlichen.“ Umsonst legte sich der Meister ins Mittel; es mochte zuweilen schwer für ihn sein, allen gerecht zu werden, wenn Unverstand und Unwertmäßigkeit herrschten. Die blonde Diebe aber war für eine Zeilang verfermt, denn das Kartenweib galt für unfehlbar. Da waren einem schon die Sonntage recht erwünscht, wo es galt, Hausagitation für die Gewerkschaft zu machen. konnte mir das jetzt leisten und fand sogar nach den vielen Sängen, an solchen Tagen ein gutes Mittagessen vor, von dem nun erwachsenen Schwesterlein bereitet, das schon mal gern die Nähmadel mit dem gewichtigen Kochlöffel vertauschte. Mit Kollegen oder einer kleinen, rührigen Kollegin bin ich da agileren gegangen. Sonntagmorgens, da war das Tal voll Glockenklang. In unseren Seelen war noch die Weihe des Gottesdienstes und der Helferwille und der Wunsch; daß wir würden ein einzig Volk von Brüdern. Bel. Freude, wenn sich die Aufnahmezettel mit Namen füllten. Auch Kurse fanden statt, die unser soziales Wissen vertiefen und erweiterten, oder uns die Entwicklung der Fabrikarbeit darlegten. Es war eine Lust, unter den strebsamen jungen Kolleginnen zu sitzen, ihre Fragen und Antworten zu hören, indes vor dem Fenster der Sommerwind sang und in den grünen Gartenbäumen hopte. Bei uns in der Fabrik quälte sich niemand mit solchen Fragen, und wenn einmal eine nach dem Woher und Wohin unserer Waren fragte, wurde sie verläßt.

Aber die kleine Milli hatte eines Tages einen Einfall. „Ich schreibe einmal meinen Namen nebst Adresse auf den Pappdeckel“, sagte sie. „Vielleicht geht die Kommission nach Amerika, und ein hübscher, junger Kaufmann findet die Ansicht. Sicher schickt er mir eine schöne Ansichtskarte. Oder gar er kommt einmal herüber, jucht mich auf, und ich werde einmal eine reiche Frau“, träumt sie. Und schon macht sie sich ans Werk und schreibt in schönster Schulschrift ihren Namen auf den Deckel. „Die Seidenstrassen decken ihn ja nicht“, meint die Hanne, die ihr zusieht. Da nimmt die Milli gleich das Etikette, legt es gut an und klebt es fest um das fertige Stück. Nun sind die losen, flatterigen Fransen gebannt und vertragen auf ihrer Reife keinem, daß sie den Namen einer kleinen Arbeiterin in die Welt hinausstragen. „Du, Milli“, sagt die Hanne nach einer Weile, „hast du nicht irgend etwas zu besorgen? Ich möchte gern Schokolade.“ „Ja, Milli, geh“, drängen die andern. „Ich hätte zu gern einen Sahneballen.“ „Ich einen Rollmops.“ Das junge Mädchen sinnt nach, ihm geküßet auch nach Sahne. Dann steht es auf, geht zum Meister und bittet ihn um einen Ausgehenschein für den Portier. Es müße zum Arzt. Der Meister lacht, macht eine nichtsnutzige Bemerkung, stellt den Schein aus und wendet sich wieder seinen Büchern zu. So sieht er nicht, wie die Milli eine ganze Hand voll Groschen einsammelt, indes ihr der Kopf schwirrt, ob all der Bestellungen von Bonbons, Pralinen und Rollmöpsen. Die meisten Mädchen haben sich jedoch auf Sahne geeizigt. Nach einer halben Stunde etwa kommt Milli zurück, ganz erblüht und atemlos, Tasche und Schürze unförmig aufgebläht. „Er kommt“, stößt sie hervor. „Wer?“ - O, ihr Traum von eben, vom jungen Kaufmann, ist schon Wirklichkeit geworden. Er steigt ihr bereits nach, die Treppe hinauf, der Sohn des Prinzipals, der sie beobachtet hat. Nun folgt er der Sahnespur, die sich hinter ihr herzieht. Nachdem der erste Schrecken vorüber ist und die Gemüter des zeräunfchten, zerdrückten und zerlösterten Genusses wegen sich wieder beruhigt haben, leckt und schmeckt die kleine Milli vergnügt und haspelt dabei ihre Franschen fertig. Gleich neben mir lag die Paula, ein frisches, gesundes, fleißiges Mädchen. Sie hatte außer dem Fabrikarbeit noch verchiedene Fußstellen. Aber was sie sich mühsam an Kleidung oder für ihren künftigen Hausstand anschaffte - verfehlt ihr trunksüchtiger Vater, Getreulich haßte sie ihrer Mutter deren schmerzliches Leben tragen. Die trug Zettungen aus und hatte fünfzehn lebende Kinder. Der Mann tat nichts für seine Familie und vertrat die Fortsetzung folgt.



Während die Effektenmärkte in den maßgebenden Ländern des Auslandes nach aufwärts gerichtet sind, ist im Laufe des Jahres 1927 in Deutschland ein scharfer Rückgang eingetreten.

Tabelle IV.

Erhebung über die Steigerung der Akkordlohnsätze in der Tuchweberei im Monat April 1926.

Table with 8 columns: Bezeichnung der Ware, Breite der Ware in cm, Schußzahl per 10 cm, Akkordlohn per Meter (a) 1914, (b) 1926, Akkordlohn per 1000 Schuß (a) 1914, (b) 1926, Steigerung des Akkordlohnes in Prozenten von 1914 bis 1926.

Die Steigerung beträgt im Durchschnitt 42,4%, die geringste Steigerung 11,9%, die höchste Steigerung 83,3%.

Tabelle VI.

Preisbewegung für Textilien.

a) Rohstoffe, b) Garn, c) Gewebe

Table with 12 columns: Berichtsort, 1913, 1924, 1925, 1926, 1927. Sub-sections for a) Rohstoffe, b) Garn, c) Gewebe.

Der Lohnanteil betrug 1913 6,8 Prozent. Er ging zurück auf 5,4 Prozent im Jahre 1926, obgleich eine Lohnsteigerung um 50 Prozent festzustellen ist...

Dieses Beispiel bestätigt die vom vorläufigen Reichswirtschaftsrat bei der Textilienquote im Jahre 1924 gemachte Feststellung; daß trotz der nicht unerheblichen Steigerung der Stundenlöhne diese Steigerung jedoch nicht derart ist, daß der Lohnanteil am fertigen Produkt im wesentlichen Trabe für die Verteuerung herangezogen werden kann...

Tabelle VII.

Die Ausfuhr von Textilien (fertige Waren) in den Jahren 1913 und 1923, 24, 25, 26, 27 auf Grund der Gegenwartswerte.

Table with 4 columns: Jahr, Jahresausfuhr in 1000 RM, Monatsdurchschnitt in 1000 RM, v. H. der Gesamtausfuhr.

Sonderbare Praktiken freierorganisierter Textilarbeiter vor dem Arbeitsgericht in Köln

In der Rheinischen Wollspinnerei zu Bergisch-Gladbach wurde Anfang Oktober ein junger Mann als Kohlenfahrer eingestellt. Nach einigen Tagen beklagte sich der Fahrer über ihn beim Betriebsratsvorsitzenden...

Dieser erbat nun beim Vorsitzenden des Betriebsrates Einspruch gegen seine Kündigung. Der Betriebsrat beschäftigte sich am nächsten Tage mit dem Einspruch und kam zur Entscheidung, den Einspruch als unberechtigt abzulehnen.

Nach einigen Tagen wurde dem Betriebsrat durch den Fahrer, der sich über den Kohlenfahrer beklagt hatte, mitgeteilt, daß die Arbeitsleistung des Bekündigten sich gebessert habe. Darauf beehrte der Betriebsratsvorsitzende den Fahrer, daß er sich nun auch für die Zurücknahme der Kündigung beim Betriebsleiter einsetzen solle...

Wer nun glaubt, die Sache wäre erledigt gewesen, der irrt sich gewaltig. Es wurde eine Schadenersatzklage gegen den Betriebsrat auf Zahlung von 84,52 M. eingeleitet, weil der Betriebsrat nach Ansicht des Klägers keine ordnungsmäßige oder überhaupt keine Sitzung einberufen habe...

Dieser Vorwurf der Parteilichkeit des Vertreters der Klage gegen den Betriebsrat wurde von dem Vertreter der Beklagten bestritten. Aus dem Laufe der Verhandlung sowie der Zeugenausagen ging hervor, daß:

1. Die Kündigung und Entlassung des Klägers durch die Beschwerden seiner Verbandskollegen (Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes) über ihn bei der Betriebsleitung entstanden sei.

2. Daß der Betriebsrat sich intensiv mit dem Einspruch gegen die Kündigung in seiner Sitzung am 19. 10. 27 beschäftigt und seinen Beschluß in einer Niederschrift im Protokollbuch dargelegt hat.

Diese gemachten Darlegungen war der Betriebsrat bereit, zu bestritten. Das Gericht schien von der Haltlosigkeit der Klage und der Wahrheit der dargelegten Tatsachen überzeugt zu sein, denn es verzichtete auf weitere Zeugenvernehmung und zog sich zur Beratung zurück. Bis dann nach kurzer Zeit die Sitzung wieder aufgenommen wurde, zog der Vertreter der Klage diese zurück. Kostenurteil erging zu Lasten des Klägers.

So brach die ganze Klage gegen den christlich organisierten Betriebsrat in sich zusammen, und es wurde nichts aus der schönen Agitation gegen die Christen. Daß mit allen Mitteln gegen den christlich organisierten Betriebsrat gehetzt wird, geht daraus hervor, daß am Morgen des 24. 11. 27, als zum ersten Male am Arbeitsgericht in dieser Angelegenheit verhandelt werden sollte, ein anonymes Drohbrieft an den Vertrauensmann des Deutschen Textilarbeiterverbandes im genannten Betrieb gelangte...

Und die Lehre aus dieser Klage ist, sollte niemals eine Klage gegen den andersorganisierten (christlichen) Betriebsrat in einem solchen Falle ein, wenn der Anlaß zur Kündigung die eigenen Verbandskollegen sind (Deutscher Textilarbeiterverband), und der Betriebsrat sich am Gericht ausweisen kann, seine Pflicht und darüber getan zu haben. Auch christlich organisierte Betriebsratsmitglieder sind nicht vogelfrei, besonders die Angeklagten in diesem Betriebe nicht, die jahrelang tatkräftig die Interessen der Arbeiterschaft vertreten haben, trotzdem sie bei ihren Arbeiten für die Arbeiterschaft überlistet, Agitation und Angriffe ausgeübt waren. Auch dafür können wir, wenn's Not tut, Beweise liefern.

In Sachen unserer Frauenbeilage

erhielten wir von einer Kollegin nachstehende Zuschrift:

Meine lieben Kolleginnen! Wie habe ich mich gefreut, als man mir sagte, wir werden ein Frauenblatt haben. Eine eigene Zeitung für uns und unsere Interessen. Was wird sie uns bringen? Es liegt eine gewisse Spannung in uns. Darf man sich aber der Frage so abwartend gegenüberstellen? Verlangt sie nicht schon heute von uns eine Hilfe, ein Überlegen? Ihre Aufgabe soll sein, der weiblichen Bildung mit ernstem Willen und größerer Freiheit zu dienen...

Es sind dies alles Fragen, mit denen wir uns auseinanderzusetzen müssen. Aber hat es sonst einen Zweck, unsere schriftliche Zeit noch um eine zu bereichern? Soviele Schriften verfolgen das...





Zum ersten Vorsitzenden der deutschen Gruppe wurde Alb. Fr...

Verständigungsversuche zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in England.

Die Arbeitgeber in der englischen Wollindustrie haben die...

Die Unternehmer verlangen Entscheidung der Lohnfrage...

Baumwollernie.

Das Census-Büro in Washington schätzt in seinem neunten...

Mindestens wieder 15 Prozent Dividende.

Die im August 1927 zur Verhärkung der Betriebsmittel...

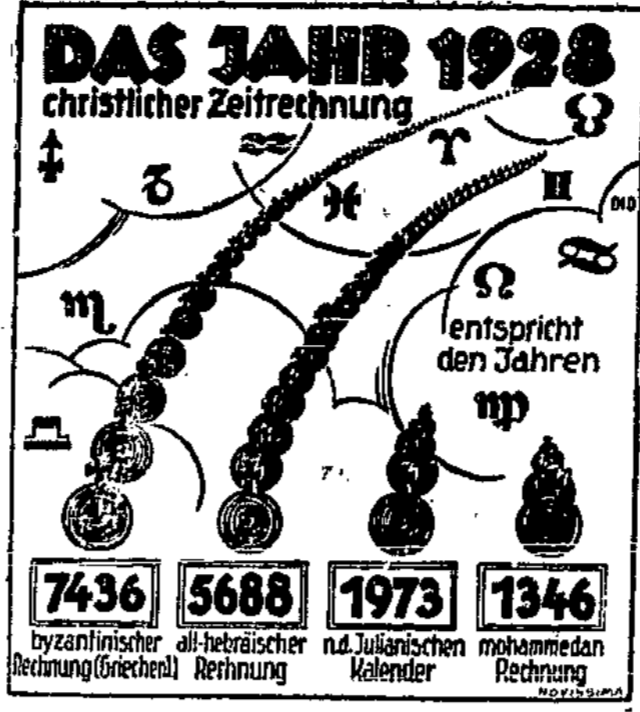
Ueber das laufende Geschäftsjahr werden günstige...

Der Prospekt enthält weiter eine ausführliche Aufzählung...

„Germania“ 594/1927.

Verbindlicher Schiedspruch in der Hamburger Textilindustrie.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch des Ham-



Das Jahr 1928.

Das 1928ste Jahr christlicher Zeitrechnung entspricht dem...

Berichte aus den Ortsgruppen

Beuel a. Rh. Ergebnis der Betriebsratswahl in der Westdeutschen Jutespinnerei und Weberei...

Im Jahre 1928 beteiligten sich die Gewerkschaften wieder...

Etwas anders lief die Sache in diesem Jahre. Die Unorgan-

Diese Wahl hat gezeigt, daß der Gedanke christlicher Ge-

Lobberich. Entlassungspapiere am Weihnachts-

Die Firma Krey und Cleven, Weberei und Veredelungs-

Die Arbeiterschaft aber möge erkennen, daß alle Ueberar-

Ober-Langensielau (Schlesien). Denn erstens kommt...

nicht tut, sind unsere Leute ja leider nur zu bereit, be-

Stand da kürzlich die Betriebskrankenkassenwahl der...

Nach Ablauf der Einreichungsfrist mußte der Wahlvorstand...

Wer andern eine Grube gräbt. —

Sterbetafel.

- Anna Lina Diehlich, Greiz, 53 Jahre. — Luise Fieber, St. Blasien, 60 J. — August Wehling, Neuenkirchen, 63 J. — Jakob Becker, M. Gladbach, 64 J. — Johanna Enner, St. Tönis, 65 J. — Bernard Gerhard Niehoff, Nordhorn, 28 J. — Heinrich Meinersmann, Sassenberg, 21 J. — Hermann Becker, Wülfrath, 54 J. — Friedrich Brabender, Wöhrwinkel, 72 J. — Heinrich Holtkamp, Warendorf, 65 J. — Frau Sofie Rottbrock, Cütersloh, 49 J. — Hubert Schreinemacher, Krefeld, 73 J. — Coletta Emslander, Augsburg, 48 J. — Hermann Kröll, Odenkirchen, 63 J. — Karl Müller, Neustadt, 59 J. — Agnes Nickel, Neustadt, 37 J. — Wilhelm Krehwinkel, Aachen, 68 J. — Adolf Herr, St. Blasien, 64 J. — Heinrich Jansen, Lobberich, 32 J. — Eva Dug, Gutach, 69 J. — Anna Kober, Neustadt, 56 J. — Anna Wärmeling, Nordwalde, 47 J. — Rosa Günther, Spessart, 28 J. — Franz Papenhof, Bocholt, 76 J. — Rolf Müller, Forstheim, 24 J. — Josef Brunsbach, Daghhausen, 74 J. — Christoph Pauß, Uhenbach, 64 J. —

Ruhet in Frieden!



Als Sprachorgan der christlichen Gewerkschaften hat sich unsere Tageszeitung „Der Deutsche“

In der Öffentlichkeit eine einflussreiche Stellung zu erobern...

Darum muß in jeder Versammlung und Konferenz für den „Deutschen“ geworben werden. Vor allem ist es Pflicht...

Inhaltsverzeichnis

- Artikel: Adam Stegerwald. — Ueber kurz oder lang eine Auseinandersetzung großer Stills. — Wilhelm Cramer von Ketteler. — Arbeiterlöhne in der Textilindustrie. — Sonderbare Praktiken freierorganisierter Textilarbeiter vor dem Arbeitsgericht in Köln. — In Sachen unserer Frauenbelagerung. — Die belgische Textilindustrie. — Die Entlohnung in der Textilindustrie. — Feuilleton: Aus dem Leben einer Arbeiterin. — Allgemeine Rundschau: Königsmutter. — Aus der Textilindustrie: Internationales Seidenvereiner. — Verständigungsversuche zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in England. — Baumwollernie. — Mindestens wieder 15 Prozent Dividende. — Verbindlicher Schiedspruch in der Hamburger Textilindustrie. — Berichte aus den Ortsgruppen: Beuel a. Rh. — Lobberich. — Ober-Langensielau (Schlesien). — Sterbetafel. — Inzerat —

Für die Redaktion verantwortlich: Gerhard Müller, Düsseldorf, Florstr. 1.